

# pax

Herbst 3/2020

Gemeinschaft Sant'Egidio, Rom  
Weltweite Friedensstifter

Seite 4-5

COVID-19 und „Humanitäre  
Abrüstung“:

Nutzen wir die Chance

Seite 6-7

Zeitschrift der Friedensbewegung  
Pax Christi Österreich



Foto: © Martin Pilgram

## Gemeinsam unterwegs mit Abstand

Jägerstätter-Wallfahrt, 9. August 2020

# Inhalt

Stellungnahme .....	S. 3
<b>Menschen mit Zivilcourage</b> .....	S. 3
Johanna Dohnal	
<b>Gemeinschaft Sant'Egidio, Rom</b>	
<b>Weltweite Friedensstifter</b> .....	S. 4
von Vera Merkel	
<b>COVID-19 und „Humanitäre Abrüstung“:</b>	
<b>Nutzen wir die Chance</b> .....	S. 6
von Elisabeth Jungmeier	
<b>Meldungen gegen den Trend</b> .....	S. 8
<b>Einfach zum Nachdenken</b> .....	S. 9
<b>Termine</b> .....	S. 10
<b>Wir stellen vor</b> .....	S. 11
Ziviler Friedensdienst in Siebenmeilenstiefeln	
<b>Pax Christi aktiv</b> .....	S. 12

## aus der Redaktion

Liebe Leser\*innen!

Ja, das können wir gut in der Zivilgesellschaft und in der Friedensbewegung: Termine ausmachen, Sitzungen, Tagesordnungen, Protokolle. Auch in der Pax-Redaktion. Ohne diese Struktur und Organisation hätten Sie wohl auch diese Zeitung nicht in Ihren Händen.

Dann steht jedoch in dieser Ausgabe der Zeitung der Satz: „Erwirb Frieden in dir und Tausend um dich werden Frieden finden!“ (S. 5) – Könnte es sein, dass auch wir in der Friedensbewegung bei all unserer Geschäftigkeit diese Selbstverständlichkeit manchmal vergessen? – Es scheint mir klar, dass das mit dem Frieden-Erwerben in sich selbst gar nicht so einfach ist. Doch scheint sich das Frieden-Erwerben in sich zu lohnen. Erst dann kann der Geist des Friedens so richtig wirksam werden: vielleicht auch durch eine Zeitung wie diese.

Das hofft  
Ihre Redaktion

## pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probeexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse via Mail mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns bitte Ihre Mailadresse mit: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

# Editorial



**Adalbert Krims,**  
Vizepräsident Pax  
Christi Österreich

**Liebe Leserin,  
lieber Leser!**

Das Jahr 2020 verläuft ganz anders als wir das alle erwartet hatten. Seit März bestimmt ein Virus viele Bereiche unseres privaten und öffentlichen Lebens, ja sogar der nationalen und internationalen Politik – und sogar das Wirtschaftsleben kam teilweise zum Erliegen. Noch ist nicht abzusehen, wann wieder „Normalität“ eintritt (was immer das auch ist bzw. sein wird). Und selbst dann wird die Corona-Krise noch für lange Zeit Spuren hinterlassen. Wie das gerade in Krisenzeiten häufig der Fall ist, verbreiten sich in den letzten Monaten zahlreiche „Verschwörungstheorien“, die die Corona-Pandemie entweder verharmlosen bzw. ganz leugnen – oder irgendwelche dunklen Kräfte als Drahtzieher dahinter sehen (von China über Bill Gates bis zur Pharma-Industrie oder geheimen Kreisen, die eine neue, autoritäre Weltordnung errichten wollen etc.)

Aus Anlass der Corona-Krise haben zahlreiche Friedensorganisationen weltweit (darunter auch Pax Christi) einen offenen Brief der Zivilgesellschaft unterzeichnet, den wir auszugsweise veröffentlichen (S. 6/7). U. a. heißt es darin: *„Die COVID-19-Pandemie hat in vielen Ländern einen hohen menschlichen und wirtschaftlichen Tribut gefordert und Leben zerstört. Die Pandemie hat auch erkennen lassen, dass globale Lösungen eingesetzt werden sollten, um globale Probleme in der aktuellen Krise und nach deren Ende anzugehen. Jetzt ist der Moment gekommen, über die Welt wie sie ist, nachzudenken und eine bessere Alternative für die Zukunft in Betracht zu ziehen.“*

Weiters stellen wir in diesem Heft die Gemeinschaft Sant'Egidio, die Friedensengagement mit christlicher Spiritualität verbindet, und die Kampagne für die Entwicklung und Durchführung eines Zivilen Friedensdienstes in Österreich (ZFD) vor, an der auch Pax Christi Österreich beteiligt ist.

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, ist die Sommerpause bereits vorbei und das neue Arbeitsjahr 2020/21 hat begonnen. Wir wünschen Ihnen dafür alles Gute, vor allem Gesundheit! Wir machen weiter – auch unter veränderten und erschwerten Bedingungen!

### Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at), [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)

**Redaktion:** Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

**Redaktionsschluss von pax 3/2020: 15.8.2020**

Satz und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

# 75. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki

**Gemeinsam mit vielen Mitgliederorganisationen hat Pax Christi International in einer Koalition mit Glaubensgemeinschaften aus der ganzen Welt eine Stellungnahme in Erinnerung an die ersten Atombombenabwürfe 1945 verfasst.**

Hier heißt es u.a.: ... Wir haben uns verpflichtet mit einer Stimme auf die existenzielle Bedrohung der Menschheit durch Atomwaffen hinzuweisen. Wir bekräftigen, dass das Vorhandensein auch nur einer Atomwaffe gegen die Grundprinzipien unserer verschiedenen Glaubensstraditionen verstößt und dass damit eine unvorstellbare Zerstörung von allem möglich wird, was uns lieb und teuer ist. Atomwaffen sind nicht nur ein künftiges Risiko, ihre Anwesenheit hier und jetzt untergräbt die ethischen und moralischen Grundlagen als gemeinsames Gut. Wir fordern von allen ein Engagement für eine Welt, die friedlicher, sicherer und gerechter ist - eine Welt, die nur mit der Abschaffung der Atomwaffen möglich ist.

... Wir befinden uns wieder in einem solchen Moment, in dem die Bekräftigung internationaler Normen und die An-

nahme des letztendlichen Versprechens des ‚Atomwaffen-sperrvertrags‘ - der Abschaffung - verwirklicht werden müssen. 2017 kam dieses Ziel der Abschaffung der Atomwaffen der Realität näher, als die UNO den ‚Atomwaffenverbotsvertrag‘ verabschiedete, in dem die vollständige Abschaffung aller Atomwaffen gefordert wird. Wir fordern unsere Regierungen eindringlich auf, den 75. Jahrestag ... zum Anlass zu nehmen, um sicherzustellen, dass sie unter keinen Umständen mehr eingesetzt werden. Wir rufen alle Staaten auf, sich der wachsenden Gemeinschaft von Staaten anzuschließen, die Atomwaffen vollständig abgelehnt haben. Wir appellieren an Sie, den Vertrag über das Verbot von Atomwaffen zu ratifizieren.

**Pax Christi  
International:  
Interreligiöse  
Erklärung vom  
06. Juli 2020**

Anmerkung: Bis August 2020 hatten 82 Staaten den **UN-Atomwaffenverbotsvertrag** unterzeichnet, 44 Staaten – darunter Österreich – haben den Vertrag bereits ratifiziert. 90 Tage nach der 50. Ratifizierung wird der Vertrag in Kraft treten.

[www.paxchristi.net](http://www.paxchristi.net)

## Menschen mit Zivilcourage: Johanna Dohnal (1939 - 2010)

**Johanna Dohnal wurde 1979 als Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt angelobt. 1990 wurde sie erste Bundesministerin für Frauenangelegenheiten. Dohnal setzte nachhaltige Initiativen im Familienrecht, im Sexualstrafrecht und im Sozialrecht.**

Im Prozess der Befreiung der Frau sind durch Johanna Dohnal entscheidende Schritte gesetzt worden. Durch sie wurde die Vergewaltigung in der Ehe gesetzlich verboten und unter Strafe gestellt. Johanna Dohnal hat diesem Machtanspruch des Mannes ein Ende gesetzt. Sie hat auch durchgesetzt, dass es keine spezifischen Frauenlöhne mehr gibt. Als Betriebsseelsorger habe ich selbst Betriebe gekannt, in denen es unterschiedlichen Lohn für die gleiche Arbeit gegeben hat. Johanna Dohnal hat aus voller Überzeugung für ein Frauenministerium gekämpft, weil sie mit diesem etwas für die Frauen bewegen konnte. Aktive Politik ist die wirksamste Form, um unsere Welt ein Stück menschlicher und gerechter zu machen.



Foto: [www.parlament.gv.at](http://www.parlament.gv.at)

Johanna Dohnal engagierte sich in der Friedens-, der Bildungs- und der Entwicklungspolitik. Sie hat für die Gleichstellung von Mann und Frau gekämpft, denn ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden. Auch wenn sie keine sogenannte praktizierende Christin war, hat sie doch das Christsein in einer sehr edlen Form gelebt. Aktuell bräuchten wir auch in der katholischen Kirche eine solche prophetische Gestalt, weil wir, was die Gleichberechtigung von Mann und Frau anbelangt, noch Nachholbedarf haben. Es ist eigentlich gegen die Menschenrechte und entspricht sicher nicht der Intention Jesu, dass die Frau noch immer vom Diakonatsamt und von der Priesterweihe ausgeschlossen ist.

Ich habe den Film „Die Dohnal“ gesehen, der derzeit in den Kinos läuft. Er ist das Portrait einer ganz großen österreichischen Politikerin, die ungeheuer viel bewegt hat. Für mich ist Johanna Dohnal die wichtigste Politikerin, die Österreich in der Zweiten Republik hatte.

*Franz Sieder, Pax Christi Amstetten*

# Gemeinschaft Sant'Egidio, Rom Weltweite Friedensstifter



## SANT'EGIDIO



### Artikel von Vera Merkel

geb. 1975 in Bregenz, Kranken-  
pflegeausbildung und Studium  
der Slawistik in Wien

Vera Merkel brachte Sant'Egidio  
nach Österreich.  
[www.santegidio.org](http://www.santegidio.org)

### „Alles kann sich ändern“

„Alles kann sich ändern“, das ist der Titel eines 2018 erschienenen Buches von Andrea Riccardi, das aus Anlass der 50 Jahre Gemeinschaft Sant'Egidio herausgegeben wurde. Ein Titel, der zunächst realitätsfern erscheinen mag. Denn eher mögen wir angesichts der Geschehnisse in der Welt – auch in der Friedensarbeit – das resignative Gefühl haben: „Da ist eh nichts zu machen. Es wird sich nie etwas ändern“. Etwa so wie die Jünger Jesu, als sie die vielen Menschen abends nach Hause schicken wollen. Jesus hingegen zeigt ihnen, wie im Vertrauen auf ihn eine Brotvermehrung und viele Wunder möglich sind. „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen“ (Joh 14,12). Sind wir Christen uns dieser Kraftquelle bewusst, die „Berge versetzen“ kann, auch „Berge des Konflikts und Kriege“?

### Bei sich selbst beginnen

„Wie kann man etwas in der Welt verändern?“ Dies war die Frage, die sich der damals 18-jährige Andrea Riccardi in der unruhigen Zeit der 68-er Jahre mit Mitschülern stellte.

„Man kann etwas in der Welt verändern, indem man bei sich selbst anfängt.“ Andrea Riccardi war davon überzeugt, dass das Evangelium und das Wort Gottes die Kraft in sich tragen, das Herz der Menschen und die Welt zu verändern. Zusammen mit seinen Freunden lasen sie regelmäßig zusammen die Bibel, trafen sich zum Gebet und wurden dadurch aufmerksam auf die Nöte und Ungerechtigkeiten in ihrer Umgebung. Einerseits entdeckten sie eine ihnen zuvor unbekannte Peripherie des Leids in ihrer Stadt Rom und andererseits spürten sie das Gedrängtsein, diesen Menschen nahe zu sein (zunächst durch Lernhilfe für benachteiligte Kinder aus süditalienischen Arbeiterfamilien), sich für sie einzusetzen, die Stimme für sie zu erheben. So sind weltweit in über 70 Ländern Gemeinschaften Sant'Egidio mit heute insgesamt etwa 70.000 Mitgliedern entstanden, und das Engagement erstreckt sich über den Einsatz für obdachlose Menschen, ältere Menschen, Menschen auf der Flucht, Roma und Sinti,

Menschen mit Behinderung, Straßenkinder bis hin zur Behandlung von HIV-positiven Menschen in Afrika. Und seit 2017 gibt es das Bemühen über die „humanitären Korridore“ gefährdete Menschen aus Kriegsgebieten auf legalem Weg nach Europa zu bringen. Über 2000 Menschen sind so bereits sicher in Italien, Belgien u.a. Ländern angekommen.

### Hingehen, berühren

Kurz könnte man es so sagen: Der erste Dienst ist immer das Hören auf das Evangelium, das Sich-Berühren und Verändern-Lassen durch das Wort Gottes. Bis heute ist das Abendgebet, in dem die Schrift gelesen und ausgelegt wird, das Herzstück der Gemeinschaft Sant'Egidio und der ständige „Kompass“ des aktiven Lebens der Gemeinschaft. In Rom und vielen anderen Städten gibt es das Abendgebet täglich, in Innsbruck stehen die Türen zum Abendgebet jeden Donnerstag in der Spitalskirche in der Innenstadt offen. Ein besonderes Gebet ist am 1. Jänner, dem Weltfriedenstag, an dem – in vielen Städten auch zusammen mit Pax Christi – in einem ökumenischen Gottesdienst und Schweigemarsch der Sehnsucht nach Frieden in allen Ländern Ausdruck gegeben wird.

Ja, aus dem Gebet erwächst die Sensibilität gegenüber der Nöte in dieser Welt. Dann geht es aber nie um ein Planen von „Sozial-Projekten“ vom Schreibtisch aus. Es ist das Hingehen an Orte der Not; seien es ein Altenheim, ein Flüchtlingslager, ein Stadtrandviertel, die Straße mit Menschen ohne Obdach und Orientierung.

Für mich selbst ist darin Diana Budisavljevic, eine gebürtige Innsbruckerin, die im Zweiten Weltkrieg in Zagreb lebte, ein beeindruckendes Vorbild: Sie erfuhr damals von den Konzentrationslagern in ihrer Umgebung. Sie hätte allen Grund gehabt zu sagen: Dafür bin ich nicht verantwortlich. Oder: Was kann ich schon tun? Und überhaupt, es ist zu riskant für mich und meine Familie, mich hier einzumischen. Aber: Sie ging hin. Und dies war der Ausgangspunkt für die Rettung Tausender Kinder, die sie zusammen mit anderen organisierte.

„Kriege  
werden für „möglich“, „unumgänglich“ gehalten. Gibt es noch eine öffentliche Empörung gegen Kriege?“

## Einsatz für den Frieden

So entstand auch der Einsatz für den Frieden: durch das „Berühren“, das Kennenlernen verschiedener Situationen. Wie etwa beim Land Mosambik, wo durch mehrjährige Verhandlungen schließlich 1992 ein haltbarer Friedensvertrag in Rom unterzeichnet werden konnte. Und später die Friedensbemühungen für Guatemala, die Zentralafrikanische Republik, Südsudan, Libyen und viele andere Länder.

Es gibt kein einheitliches Schema, keine "Gebrauchsanleitung" der Friedensinitiativen von Sant'Egidio. Drei Merkmale ziehen sich jedoch durch:

1. Die Einsätze von Sant'Egidio entstehen immer aus einer jahrelangen Verbundenheit mit dem Land.
2. Ein großer Vorteil besteht darin, dass Sant'Egidio keine militärische, territoriale oder wirtschaftliche Macht ist und deshalb ganz offensichtlich kein anderes Interesse hegt als den Frieden.
3. Die Überzeugung, dass das einzige Mittel für die Beendigung eines Konflikts der Dialog ist.

Mit Sorge beobachten wir heute verbreitete Gefühle von Angst und Wut, die eine Ursache für die Verrohung der Sprache, für Ausgrenzung und Gewalt sind, bis dahin, dass der Einsatz von Gewalt, wieder für "möglich" gehalten wird. Kriege werden für „möglich“, „unumgänglich“ gehalten. Gibt es noch eine öffentliche Empörung gegen Kriege? Wer demonstriert heute z.B. gegen den so lange andauernden Syrienkrieg? „Christen müssen Geschichte schreiben“ und nicht Zuschauer der Geschichte sein. Wenn spätestens seit den Attentaten des 11. September 2001 klar ist, dass jede Gruppe einen Krieg beginnen kann, so zeigen die Beispiele von Sant'Egidio, dass auch jeder in der Lage ist, den Frieden zu vermitteln.

## Die Friedenstreffen

In der Überzeugung, dass in jeder Religion der Friedensgedanke enthalten ist, setzt die Gemeinschaft Sant'Egidio jährlich die 1986 durch Johannes Paul II in Assisi begonnenen Friedenstreffen fort. Jeweils in einer anderen Stadt der Welt (z.B. Neapel, Warschau, Bukarest, Tirana, München, Madrid,...) kommen Vertreter der Religionen aber auch Politik und Kultur für drei Tage zusammen, treten öffentlich mit den Menschen über brennende Themen unserer Zeit ins Gespräch, und der abschließende Höhepunkt ist das zeitgleiche Gebet jeweils in der eigenen religiösen Tradition um Frieden mit der anschließenden Verlesung des gemeinsam erarbeiteten Friedensappells.

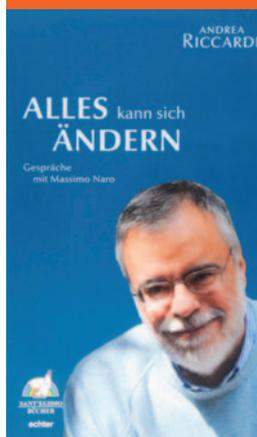
## Ein Friede, den jeder aufbauen kann

„Erwirb Frieden in dir und Tausende um dich werden Frieden finden“, sagte der russische Heilige Seraphim von Sarow. Ja, das Evangelium ist es, was etwas in uns bewegt und verändert, und den Frieden ausbreiten lässt. Und bereits im Kleinen kann jeder daran mitbauen am wichtigen Weg des Friedens, den wir in der Gemeinschaft Sant'Egidio vor allem im Aufbau des sozialen Friedens, eines friedvollen Zusammenlebens in der eigenen Stadt sehen. Dieser ist gegründet auf persönlichen Beziehungen mit Menschen in Nöten, die

niemals als „Sozialfälle“ oder „Betreute“ angesehen werden, sondern Freunde werden. Mauern der Einteilung und Ausgrenzung müssen fallen. Brücken müssen gebaut werden, die Menschen zusammenbringen, welche getrennt voneinander leben, wie z.B. die Fremden und die Einheimischen, die Alten und die Jungen, Menschen aus verschiedenen Milieus.

Im Glauben, im Hören auf die so aktuelle Botschaft Jesu und im Niederreißen von Mauern bzw. Bauen von Brücken kann sich ausgehend von jedem einzelnen alles ändern.

## Literatur/Quellen:



Andrea Riccardi:  
**Alles kann sich ändern.**  
**Gespräche mit Massimo Naro**  
Verlag Echter, 2018  
ISBN: 9783429044893



Andrea Riccardi:  
**Die gewaltlose Kraft des Friedens**  
Verlag Echter, 2018  
ISBN: 9783429044251



Roberto Morozzo-Della Rocca:  
**Wege zum Frieden. Die internationale Friedensarbeit der Gemeinschaft Sant'Egidio**  
Verlag Echter, Würzburg, 2019  
ISBN: 978-3-429-05434-2

# COVID-19 und „Humanitäre Abrüstung“: Nutzen wir die Chance



**Zusammenfassung  
und Übersetzung von  
Elisabeth Jungmeier**  
*Nuclear Disarmament Working  
Group Pax Christi International*  
[e.jungmeier@gmail.com](mailto:e.jungmeier@gmail.com)

**Humanitarian Disarmament – die Initiative für humanitäre Abrüstung und Zivilschutz – versucht, von Waffen verursachtes menschliches Leid und Umweltschäden zu verhindern und zu beseitigen.**

Die humanitäre Abrüstungsgemeinschaft hat die Schnittstelle zwischen ihrem Arbeitsfeld und COVID-19 untersucht und im Juni 2020 einen Offenen Brief der Zivilgesellschaft zur Unterzeichnung aufgelegt. Mehr als 150 Organisationen haben diesen gemeinsamen Brief veröffentlicht, in dem sie erklären, dass die humanitäre Abrüstung den Weg zu einer verbesserten Welt nach der Pandemie weisen kann.

Die COVID-19-Pandemie hat Leben zerstört, die Wirtschaft erschüttert und vermeintliche Sicherheiten in der Gesellschaft vernichtet. Ihre Auswirkungen haben sich auch auf die humanitäre Abrüstung ausgeweitet, indem diplomatische Prozesse zur Bewältigung der Auswirkungen von Waffen und bewaffneten Konflikten gestört wurden. Botschafter Thomas Hajnoczi, ehemaliger österreichischer Ständiger Vertreter bei den Vereinten Nationen in Genf: „Die COVID-19-Pandemie zeigt die Unzulänglichkeit jahrzehntealter Konzepte, die vorgeben, für die nationale und internationale Sicherheit unverzichtbar zu sein. Das Virus respektiert keine Grenzen, politischen Ansichten, wirtschaftlichen Stärken oder Ambitionen, überlegen zu sein. Wie in früheren Pandemien ist der Tod der große Ausgleich. (...) Der Irrtum, menschliche und nationale Sicherheit nebeneinander zu stellen, ist offensichtlich geworden.“

Seit der Eröffnung des Schreibens zur Unterzeichnung wurde es von 244 Organisationen unterschrieben; u.a. von Control Arms, International Campaign to Abolish Nuclear Weapons, International Campaign to Ban Landmines - Cluster Munition Coalition, Jesuit Refugee Service, Mayors for Peace, Parliamentarians for Global Action, Veterans for Peace, Women in Black Vienna, PAX, Pax Christi International und von den Pax Christi Sektionen Northern California, Philippines, England & Wales, Flandern, Frankreich, Italien, München und Neuseeland.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich in der Auseinandersetzung mit den lebenszerstörenden Auswirkungen von Waffen die humanitäre Abrüstung zu einem hochwirksamen und fest etablierten Mittel entwickelt. Dieser auf Menschen ausgerichtete Ansatz zur Abrüstung konzentriert sich eher auf die Verhütung und Beseitigung von menschlichem Leid und Umweltschäden als auf die Förderung von nationaler Sicherheit und wird von Kampagnen der Zivilgesellschaft angeführt. Diese agieren in Verbindung mit Staaten und internationalen Organisationen. Zu den Errungenschaften der humanitären Abrüstung gehören bereits vier internationale Verträge und zwei Friedensnobelpreise.

## Wer ist beteiligt

Bei der Konferenz „Humanitäre Abrüstung: Der Weg in die Zukunft“, die im Jahr 2018 von Armed Conflict & Civilian Protection Initiative der Harvard Law School, Cambridge, Massachusetts, USA organisiert wurde, konnten weltweit führende Vertreter der humanitären Abrüstung ihre gemeinsamen Methoden und Ziele präsentieren und Strategien für die Zukunft entwickeln.

Der Erfolg der humanitären Abrüstung ist abhängig von Partnerschaften zwischen Akteuren aus verschiedenen Sektoren, die eng zusammenarbeiten, offen kommunizieren und sich auf ihre jeweils eigene Weise beteiligen. Zu den Playern gehören gleichgesinnte Staaten, zivilgesellschaftliche Koalitionen, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, die Vereinten Nationen, Überlebende und betroffene Gemeinschaften sowie Mitglieder der breiteren Öffentlichkeit.

„Die internationale Zusammenarbeit sollte zu einem Standard werden, um globale Probleme aufzugreifen“

## Offener Brief der Zivilgesellschaft

**„Die COVID-19-Pandemie hat in vielen Ländern einen hohen menschlichen und wirtschaftlichen Tribut gefordert und Leben zerstört. Die Pandemie hat auch erkennen lassen, dass globale Lösungen eingesetzt werden sollten, um globale Probleme in der aktuellen Krise und nach deren Ende anzugehen. Jetzt ist der Moment gekommen, über die Welt wie sie ist, nachzudenken und eine bessere Alternative für die Zukunft in Betracht zu ziehen. Eine „neue Normalität“ sollte über den Bereich der öffentlichen Gesundheit hinausgehen und sich mit anderen Fragen von anhaltender internationaler Bedeutung befassen, einschließlich der humanitären Konsequenzen von Waffen und bewaffneten Konflikten sowie von Frieden und Sicherheit im weiteren Sinne. (...)**

Die beiden Säulen der humanitären Abrüstung, Prävention und Sanierung sollten durch erhöhte Zuteilung von Ressourcen mehr Sicherheit für die Menschen bringen. COVID-19 hat die Menschen veranlasst, die Budgetentscheidungen der Staaten mit neuen



Foto: paxforpeace.nl colombia-artefactos-decomisados-jambalo\_7

Augen zu sehen. Um Leid durch Waffen zu vermeiden, sollten Regierungen und Industrie **aufhören, in inakzeptable Waffen zu investieren**, den Schutz der Zivilbevölkerung vor dem Einsatz von Waffen verstärken und sicherstellen, dass Waffentransfers dem Völkerrecht entsprechen. Das Geld, das für Atomwaffen und andere Militärausgaben ausgegeben wird, könnte besser für humanitäre Zwecke wie Gesundheitsfürsorge oder Sozialausgaben verwendet werden. Zur Schadensbehebung sollten die Regierungen Geld in Programme umleiten, die den Opfern helfen, die Infrastruktur wiederherstellen sowie explosive Kampfmittel und dadurch entstandene Umweltverschmutzung beseitigen. Die Finanzierung der multilateralen Institutionen, die Standards für diese Themen festlegen und deren Umsetzung sicherstellen, würde auch die Ziele der humanitären Abrüstung vorantreiben.

Die Grundsätze von Inklusion und Nichtdiskriminierung, die für die humanitäre Abrüstung von grundlegender Bedeutung sind, sollten **Maßnahmen zur Beseitigung der Ungleichheiten** aufzeigen, die COVID-19 aufgedeckt und verschärft hat. Die Pandemie hat die Herausforderungen für Konfliktüberlebende und Menschen mit Einschränkungen aufgrund der Verwundbarkeit bestimmter Gruppen, ihrer Unfähigkeit, Zugang zu medizinischer Versorgung und Grundbedürfnissen zu erhalten, und Hindernisse für Helfer erhöht. Eine humanitäre Abrüstungsreaktion würde sicherstellen, dass es nicht zu festgefahrenen Ungleichheiten und Marginalisierung kommt und würde auch mehr sensible Programme als bisher fördern. Staaten und humanitäre Akteure sollten ihre Bemühungen erweitern, um betroffene Personen und verschiedene Bevölkerungsgruppen in die Entscheidungsfindung einzubeziehen, nach Geschlecht, Alter, Handicap und ethnischer Zugehörigkeit aufgeschlüsselte Daten zu sammeln und diskriminierungsfrei Hilfe zu leisten.

**Inklusivität und Zugänglichkeit** sollten die Diplomatie untermauern, wenn sie aus ihrem gegenwärtigen digitalen Zustand herauskommt. Da die Pandemie zu einem weltweiten lockdown führte, wurden face-to-face Abrüstungssitzungen abgesagt, verschoben oder digital abgehalten. Während persönliche Treffen

wichtige Vorteile haben, könnte die internationale Gemeinschaft nach ihrer Wiederaufnahme die Inklusivität und Zugänglichkeit erhöhen, indem sie eine sinnvolle Online-Teilnahme an multilateralen Treffen ermöglicht. Einzelpersonen, einschließlich Überlebender und Menschen mit Einschränkungen, die aufgrund fehlender Finanzmittel oder wegen Visabeschränkungen nicht reisen können, könnten bei kritischen Diskussionen mitstimmen und dazu beitragen, Normen zu setzen.

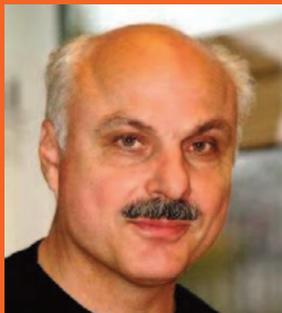
Schließlich sollte die **internationale Zusammenarbeit** zu einem Standard werden, um globale Probleme aufzugreifen, wie dies bei der humanitären Abrüstung der Fall ist. Humanitäre Abrüstungsverträge, welche internationale Koordinierung, Informationsaustausch und gemeinsame Nutzung von Ressourcen vorschreiben, bieten Modelle der Zusammenarbeit. Bei der Erhebung der durch Waffen verursachten Schäden für Mensch und Umwelt sollten die Staaten einen kooperativen Ansatz verfolgen und ihre Unterstützung für die betroffenen Länder erhöhen. Eine solche kooperative Haltung sollte - gestärkt durch die Pandemieerfahrung - auf andere multilaterale Bemühungen zur Schaffung, Umsetzung und Anpassung internationaler Normen übertragen werden. Während die Welt in eine postpandemische Realität übergeht, fordern wir Staaten, internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft auf, dem Beispiel der humanitären Abrüstung zu folgen. Die internationale Gemeinschaft sollte der menschlichen Sicherheit Priorität einräumen, die Militärausgaben für humanitäre Zwecke umverteilen, Ungleichheiten beseitigen, sicherstellen, dass multilaterale Foren vielfältige Stimmen enthalten und eine kooperative Haltung bei Problemen in Praxis und Politik entwickeln. Gemeinsam können wir die Sicherheitsszenarie für die Zukunft umgestalten und dabei helfen, ein neues - und verbessertes - ‚Normal‘ zu schaffen.“

<https://humanitariandisarmament.org/covid-19-2/open-letter-on-covid-and-humanitarian-disarmament/>

Der Brief bleibt offen für zukünftige Unterschriften von Organisationen der Zivilgesellschaft weltweit.

# quergedacht

## SIND KRISEN EINE CHANCE?



**Adalbert Krims,**  
adalbert.krims@gmx.at

Immer wieder kann man – gerade auch im Hinblick auf Corona – lesen, dass Krisen auch eine Chance sind. Es gibt ja das Sprichwort, dass Erfahrung – oder auch Schaden – klug mache! Allerdings kommt es darauf an, ob und welche Lehren man daraus zieht. Wenn man in die Geschichte blickt, so findet man leider auch gegenteilige Beispiele,

die man so zusammenfassen könnte: „Erfahrung macht dumm!“ So hat man bis heute aus den Erfahrungen der furchterlichen Kriege des 20. Jahrhunderts die Lehre gezogen, dass man noch mehr und noch tödlichere Waffen braucht. Und selbst der Einsatz der ersten Atombomben in Hiroshima und Nagasaki hat bisher nicht zur Abschaffung von Atomwaffen, sondern im Gegenteil zum nuklearen Wettrüsten geführt.

Ob die Corona-Krise tatsächlich zu einem Umdenken – und auch zu einer Umkehr – führen wird, kann noch nicht endgültig beurteilt werden. Einerseits gibt es durchaus ein zunehmendes Bewusstsein, dass „es nicht einfach so weitergehen kann“. Andererseits wird aber die Krise verharmlost oder überhaupt geleugnet und eine möglichst rasche Rückkehr zur früheren „Normalität“ gefordert. Es geht oft mehr darum, den „Rückstand“ möglichst rasch aufzuholen, als nach Veränderungen in der gesellschaftlichen und ökonomischen Lebensweise zu suchen. Insofern ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Chancen, die angeblich in Krisen liegen, vertan werden und schließlich doch wieder alles so weitergeht wie vorher...

## Buchtipps



### Gewaltfrei gegen Hitler?

Gewaltloser Widerstand gegen den Nationalsozialismus und seine Bedeutung für heute

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion (Baden), 2017, 2. erweiterte Auflage  
139 Seiten, 12,00 EUR  
ISBN: 3-930010-08-9

## pax unterstützen:

### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019, BIC: OBLAAT2L

# Meldungen gegen den Trend

**Drohnen für Frontex** ... Statt sich auf die Rettung von Bootsflüchtlingen im Mittelmeer zu konzentrieren, baut die EU die Luftüberwachung aus...Tatsächlich bringt Frontex die aus der Luft entdeckten Geflüchteten in Seenot nicht selbst zurück nach Libyen, sondern überlässt sie dem dortigen Militär. Die privaten Seenotretter sprechen von sog. Pullbacks, die aber ebenso verboten sind. So argumentiert auch der israelische Menschenrechtsanwalt Omer Shatz... Mit seinem Kollegen Juan Branco verklagt Shatz Verantwortliche der EU und ihrer Agenturen vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Demnächst wollen sie Einzelfälle und Namen der beklagten Personen veröffentlichen.

*Le Monde diplomatique, Feb 2020, S. 9*

**Keine Wahlfälschung** ... Evo Morales musste im November 2019 sein Amt als Präsident Boliviens räumen...Die OAS, eine zum Großteil von den USA finanzierte Organisation, warf ihm Wahlbetrug bei der Präsidentschaftswahl vor. Die westliche Medienwelt schloss sich ungeprüft diesem Vorwurf an...Das MIT Election Data and Science Lab veröffentlichte in der Washington Post eine Studie zum Wahlausgang...Der Vorsprung von Morales von mindestens 10,49% sei legitim, der Vorwurf der OAS haltlos... *WERKSTATT-Blatt 1/2020, S. 8*

**Der Kniefall der Konzerne** ... Um die Schandtaten zu verbergen, die sie reich gemacht haben, geben sich die US-Konzerne gern philanthropisch. Neuerdings spenden sie Hunderte Millionen Dollar an diverse afroamerikanische Initiativen, darunter Black Lives Matter. Diese Großzügigkeit gegenüber einer Organisation, die den „systemischen Rassismus“ bekämpft, sehen sie als eine Art Versicherungspolice...

*Le Monde diplomatique, Juli 2020, S. 4*

**Appell an Piloten** ... Die am Atomwaffen-Standort Büchel tätigen Tornado-Pilotinnen und -Piloten des Taktischen Luftwaffengeschwaders 33 sollen den Dienst verweigern für den Fall, dass sie Atomwaffen transportieren oder abwerfen sollen. Das fordern Aktivisten der Friedensbewegung in einem öffentlichen Appell ... darin (wird) auf die Völkerrechts- und Grundgesetzwidrigkeit von Atomwaffeneinsätzen und deren Unterstützung hingewiesen. Den Initiatoren... von Pax Christi Bonn zufolge steht die Aktion im Kontext der Debatte um die Beschaffung neuer nuklearfähiger Kampffjets... [www.bremerfriedensforum.de](http://www.bremerfriedensforum.de)

**Corona bedroht Friedensarbeit** ... Davor warnt die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden...Freiwillige könnten ihren Dienst nicht antreten oder müssten zurückgeholt werden, Bildungsveranstaltungen würden ausfallen, Begegnungstreffen gestrichen. Daneben würden für die gemeinnützigen Organisationen, die in der Regel nur über geringe Rücklagen verfügen, auch die finanziellen Folgen der Pandemie immer spürbarer... „dass unsere Mitgliedsorganisationen und damit auch ihre gesellschaftspolitisch wichtige Arbeit diese Krise ohne staatliche Unterstützung nicht überstehen“...

*Publik-Forum 9/2020, S. 24*

Der **Friedensaktivist Hermann Theisen**, von Medien gerne als „der beharrlichste Atombombengegner der Republik“ bezeichnet, hat vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig einen Sieg errungen. Der öffentliche Aufruf zum Whistleblowing, den Theisen an Mitarbeiter von Heckler&Koch verteilt hatte, sei rechtmäßig, urteilten die Richter. „Für mich bedeuten die juristischen Erfolge eine deutliche Bestätigung meines friedenspolitischen Engagements“ sagt Theisen....

*Publik-Forum 10/2020, S. 62*

*ausgewählt von Peter Öfferlbauer*

## Einfach zum Nachdenken

# Heilung kann auch durch uns geschehen

## Erfahrungen von Sant'Egidio

*Das Engagement von Sant'Egidio will – wenn möglich – in die Tiefe hinabsteigen, die Ressourcen an Menschlichkeit hervorholen, die auf dem Seelengrund der Menschen liegen, ihre Beziehungsfähigkeit wiederbeleben, ihren Sinn für Freundschaft, für zwischenmenschliche Kontakte.*

*Ich weiß nicht, ob Sant'Egidio damit ein modernes Wunder darstellt, aber wir bemühen uns, die Spiritualität des barmherzigen Samariters zu leben, und versuchen, die Vermehrung der Brote und Fische zu verlängern, indem wir alle Ressourcen wertschätzen, auch die bescheidensten, sogar die Abfälle, und die Grenzen und Unzulänglichkeiten eines jeden Menschen.*

*Das Wunder besteht auch darin, sich nicht sofort der „Unmöglichkeits-Sentenz“ zu fügen, die immer von vielen und in vielen Fällen deklamiert wird.*

*Die Aussage „alles kann, wer glaubt“ verknüpft sich mit dem „für Gott ist nichts unmöglich“ und schafft so eine Öffnung für die Hoffnung, für den unvoreingenommenen Versuch, für das Wagnis, für die nicht resignierte, sondern aufmerksame und wachsame Nähe.*

*Diese Worte des Evangeliums machen uns unruhig, wenn wir an die Realität herangehen:*

*Oft ist das Mögliche, für uns und unsere Kultur, sehr wenig.*

*Aber in Wirklichkeit ist es nicht so.*

*Andrea Riccardi: „Alles kann sich ändern“ 2018, Seite 175f*



Foto: ©X (Aleph),  
commons.wikimedia.org

**Andrea Riccardi,**  
\* 16. Januar 1950, italienischer Historiker und Gründer der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio

# Termine

## Pax Christi Oberösterreich

### Vollversammlung Pax Christi OÖ

**16. Oktober 2020, ab 16:00 Uhr**

ab 19:00 Uhr Studienteil: "Wie gestalten wir den Wandel?"

Politische Aufstellung/ Zukunftswerkstatt

mit: Markus Pühringer

Ort: Pfarre St. Markus, Linz-Urfahr

### Pax-Christi-Monatstreff

**„Ziviler Friedensdienst (in Österreich)“**

**20. Oktober 2020, um 18:30 Uhr**

mit: Thomas Roithner

Ort: Urbi@Orbi, Bethlehemstraße 1a, Linz

### Die psychotische Gesellschaft -

**Wie wir Angst und Ohnmacht überwinden**

**21. Oktober 2020, 19:00 Uhr**

mit: Ariadne von Schirach

Kursbeitrag: 12 Euro

Ort: Bildungshaus Puchberg, Wels

### 13. Jahrestag der Seligsprechung Franz Jägerstätters

**26. Oktober 2020**

**Wallfahrt zum Richtberg-Taferl bei Altmünster**

Lydia Eder, eine Jugendliche aus Linz, wird ihre vorwissenschaftliche Arbeit zu Sophie Scholl vorstellen:

"Der Weg in den Widerstand"

**10:00 Uhr:** Abgang bei der Spallmooskapelle in Reindlmühl

**11:30 Uhr:** Eucharistiefeier

Info: pax.christi@dioezese-linz.at

### Gegen den Strom, inmitten der Mühlviertler

**Menschenjagd**

**28. Oktober 2020, 19:00 Uhr**

Die Altbäuerin Anna Hackl aus Schwertberg erzählt die Geschichte ihrer Familie, die im Frühjahr 1945 zwei ukrainischen Offizieren das Leben gerettet hat.

Ort: Treffpunkt Pflegepersonal, Kapuzinerstraße 49, Linz  
Anmeldung bis 20. Oktober 2020: Telefon: 0732/79 75 04;

E-Mail: mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at,

Pax Christi OÖ ist Mitveranstalter

## Pax Christi Tirol

**Friedensperspektive für Israel und Palästina aus der Sicht der dialogischen Theologie**

**22. Oktober 2020, 18:00 Uhr**

Vortrag von Prof. Ephraim Meir, em. Professor für moderne jüdische Philosophie an der Bar-Ilan University, Ramat Gan, Israel, <https://www.ephraimmeir.com/>

Ort: Theologische Fakultät der Universität Innsbruck

# In Memoriam

## P. Donald Moore SJ



Pater Donald Moore SJ, emeritierter Professor für Theologie, starb am 27. Mai 2020 in der Seniorenresidenz der New Yorker Jesuiten an der Fordham Universität. Er war 91 Jahre alt. Seit 1983 ist er viele Male zum Jägerstätter-Gedenken am 9. August nach Ostermiething und St. Rade Gund gekommen. Er führte die „Stubenmesse“ im Jägerstätterhaus als Abschluss des jährlichen Gedenkens ein.

Durch das Buch „In Solitary Witness“ von Gordon Zahn erfuhr er vom Leben Franz Jägerstätters. 1982 kam er zum ersten Mal nach St. Rade Gund und besuchte Franziska Jägerstätter. James R. Kelly, emeritierter Professor für Soziologie sagte: „Sein Interesse an jüdisch-christlichen Beziehungen führte ihn auch zu Jägerstätter. Er stand der Familie Jägerstätter sehr nahe.“

Pater Donald Moore wurde am 11. Mai 1929 in Flushing, New York, geboren. 1950 trat er in die Gesellschaft Jesu ein, 1952 legte er seine ersten Gelübde ab. Am 18. Juni 1960 wurde er von Kardinal Francis Spellman in New York zum Priester geweiht. Über 40 Jahre war P. Donald Moore Professor für Theologie an der Fordham Universität. Zwischen 1980 und 2000 war er mehrmals Oberer der Jesuitenkommunität in New York. Von 2000 – 2011 hielt er sich oft für ein Semester am Päpstlichen Bibelinstitut in Jerusalem auf, um seine Arbeit zur Erforschung jüdisch-christlicher Beziehungen und des interreligiösen Dialogs fortzusetzen. Er veröffentlichte mehrere Bücher, darunter *Martin Buber: Prophet of Religious Secularism* (Fordham University Press, 1996) und *The Human and the Holy: The Spirituality of Abraham Joshua Heschel*. Pater Moore hat sich auf vielen Ebenen mit der Realität im Heiligen Land beschäftigt und erkannte die Bedrängnis der Palästinenser. Er organisierte Unterstützung für arme Familien in Bethlehem und hatte Kontakt zu verschiedenen NGOs, die sich in Israel und Palästina für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.

Sein ganzes Leben lang liebte er Sport, insbesondere Tennis. Es war ein Teil seiner Energie. Für Joseph M. McShane SJ, Präsident von Fordham war er „ein Mann, der sich der Arbeit des interreligiösen und ökumenischen Dialogs widmete. Aufgrund seiner Hingabe an die Gerechtigkeit war er einer der Gründer des Malcolm King College, eines mutigen und zukunftsorientierten Abendcolleges für Erwachsene in Harlem.

James R. Kelly, langjähriger Freund und Kollege von Pater Moore beschreibt ihn mit drei Worten: „Ein beispielhafter Jesuit.“ Wir erinnern uns in Dankbarkeit an Pater Donald Moore als einen sanftmütigen, fröhlichen und weisen Freund. Möge er in Frieden ruhen.

Elisabeth Jungmeier,  
Pax Christi Kommission Franz und Franziska Jägerstätter

weitere Infos & Termine auf  
[www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)

# Wir stellen vor



Kampagne für die Entwicklung und Durchführung eines Zivilen Friedensdienstes (ZFD)

## Ziviler Friedensdienst in Siebenmeilenstiefeln

Seit Jahresbeginn 2020 herrscht Bewegung in Sachen Ziviler Friedensdienst (ZFD). Diese Bewegung geht auf den Frühling 2019 zurück: Der Neuwahlbeschluss und damit die Möglichkeit, im Wahlkampf für die Unterstützung eines Friedensdienstgesetzes zu werben. Viel Zustimmung erhielt die Versöhnungsbund-Kampagne von Nationalratsabgeordneten und Kandidat\*innen von SPÖ, NEOS, Grüne, Parteiunabhängige, KPÖ und Wandel. Die Grünen warben mit dem ZFD auch in ihrem Wahlprogramm.

Der ZFD war Gegenstand der Regierungsverhandlungen. Im Regierungsprogramm vom Jänner 2020 legen sich Türkis und Grün auf eine Prüfung der „Einrichtung eines österreichischen zivilen Friedensdienstes im Rahmen der Aktivitäten des BMEIA“ fest. Das in Deutschland seit 1999 arbeitende Instrument, um zivile Friedensfachkräfte für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktgebiete zu entsenden, nimmt damit auch in Österreich Fahrt auf.

Mit dem Hintergrund eines zivilgesellschaftlich abgestimmten Konzeptes bringen die Nationalratsabgeordneten Ewa Ernst-Dziedzic (Grüne) und Reinhold Lopatka (ÖVP) am 27.5.2020 einen Entschließungsantrag ein, der den Außenminister „auffordert, ehestmöglich mit der Planung der Einrichtung eines österreichischen Zivilen Friedensdienstes unter umfassender Einbindung der Zivilgesellschaft zu beginnen“. Im Außenpolitischen Ausschuss wird die Entschließung durch die Volkspartei, die Grünen, die Sozialdemokratie und die NEOS angenommen. In der folgenden Parlamentsdebatte vom 8.7.2020 begründet Ewa Ernst-Dziedzic den ZFD auch mit „der neutralen Vermittlerrolle“ Österreichs. Reinhold Lopatka stellt fest „mittels dieses Entschließungsantrages einen Stein ins Rollen bringen“ zu können. Bereits im Wahlkampf sah Petra Bayr (SPÖ) via Austria Presse Agentur im ZFD „eine wichtige Weiterentwicklung unserer Außenpolitik“.

Seit Beginn der 1990er-Jahre engagieren sich zivilgesellschaftliche Organisationen – darunter sehr prominent auch Pax Christi – für einen Zivilen Friedensdienst in Österreich, um professionelle Konfliktarbeiter\*innen mit entsprechender Ausbildung zum Einsatz zu bringen. Im Jahr 2020 sind einige Schritte sogar mit Siebenmeilenstiefeln gelungen. Ein Pionierprojekt in Österreich macht Tempo.

### **Thomas Roithner und Pete Hämmerle**

*Thomas Roithner ist Friedensforscher an der Universität Wien und Pete Hämmerle arbeitet beim Internationalen Versöhnungsbund. Beide sind für den Versöhnungsbund Kampagnenleiter für #ZivilerFriedensdienstÖsterreich.*

# Junger Friede



**Katrin Pointner,  
Referentin Pax Christi OÖ**

*„Was der Welt am meisten fehlt, sind Menschen, die sich mit den Nöten anderer beschäftigen.“, behauptete der engagierte Arzt Albert Schweitzer einst.*

Hatte er damit Recht? Interessieren wir uns für den Frieden in der Welt, für soziale Gerechtigkeit oder haben wir es uns zu gemühtlich gemacht, in unseren Komfortzonen, in unseren vollgeräumten Wohnungen. Haben wir uns an das Leiden des/der Nächsten gewöhnt, interessiert es uns wirklich nicht?, wie Papst Franziskus den Menschen in den westlichen Ländern im Zuge einer Messe in Lampedusa vorwarf. Jeden Tag sterben Menschen an den Grenzen Europas, Menschen hungern, verdursten und werden vertrieben. Wir wissen davon und doch betrifft es uns nicht. Ist es richtig eine Grenze zu ziehen zwischen Menschen, deren Wohlergehen uns am Herzen liegt und jenen, die uns nichts angehen?

Die Frage ist nicht nur, was das mit der Welt und den Menschen, die uns umgeben macht. Die Frage ist auch was macht es mit uns? Ist dieses ständige Kreisen um uns selbst, um unsere Probleme und unsere Finanzen wirklich lohnenswert und macht es uns glücklich? Macht es uns friedlich? Oder rastlos, haltlos und traurig? „Selbst der reichste Mensch der Welt wird nicht glücklich und zufrieden sein, wenn er nur an sich selbst denkt.“, gibt der südafrikanische Geistliche Desmond Tutu zu bedenken.

Auch ich denke, dass wir unser Glück und unseren Frieden nur in dem Maße finden, in dem wir anderen liebevoll zu Hilfe eilen. Denn dann wird der Frieden uns folgen.

## aus „Laudato si“

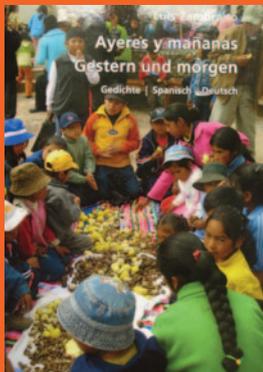
Der Verlust von Wildnissen und Wäldern bringt zugleich den Verlust von Arten mit sich, die in Zukunft äußerst wichtige Ressourcen darstellen könnten... Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare „Ressourcen“ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.

(aus Nr. 32 und 33 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

# Pax Christi aktiv

## Pax Christi Steiermark: Buchrezension: Ayeres y mañanas – Gestern und heute.

Gedichte von Luis Zambrano, Spanisch – Deutsch



Luis Zambrano ist katholischer Priester und Dichter, der seine Studien der Theologie in Innsbruck und Tübingen vertieft hat. Sein theologischer Hintergrund ist die Befreiungstheologie, die angeregt durch das II. Vatikanische Konzil den Blick auf die Menschen und ihre Lebenssituation gerichtet und sich in der „Option für die Armen“ an ihre Seite gestellt hat. So will sie dem Volk zu ihrem Recht verhelfen und es ermutigen, seine eigene Sprache zu sprechen.

Luis Zambrano ist selbst Indio. In seinem Wirken im Solidaritätsvikariat in Puno hat er sich für die Menschen des Hochlands von Peru, die Quechuas und Aymaras, die lange Zeit unterdrückt und ausgebeutet wurden, eingesetzt. Seitdem wirkt er in der Pfarre „Pueblo de Dios“ in Juliaca. Er ermutigt Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche, Obdachlose und an den Rand Gedrängte in Gesprächen, Begegnungen und Predigten ihre eigene Sprache zu finden und zu sprechen.

In seinen Gedichten tut er es stellvertretend, indem er ihre Leiden und Freuden in poetischer Sprache ausspricht. So heißt es im Gedicht „Esta mañana“, „An diesem Morgen“:

„Ich trage/ alle Rassen/ eingepägt in meinem Körper/  
sie regen sich in meinen Adern,/ umarmen sich in meiner Seele.“

Die hier veröffentlichten Gedichte entstanden im Jahre 1990, eine Zeit, in der die indigene Bevölkerung durch die Angriffe des „Sendero Luminoso“, des „Leuchtenden Pfades“, besonders bedroht und unterdrückt wurden.

Bilder von Kurt Zisler, die nach einer Studienreise in Peru entstanden waren, und Fotos von Martin Luque betten die Gedichte in die Welt des peruanischen Hochlandes ein.

Das Buch ist zu beziehen über <http://www.finsterverlag.at/produkt-kategorie/spiritualitaet/>

*Kurt Zisler,*

*Leitungsteammitglied Pax Christi Steiermark,*

*Theologe und bildender Künstler*

*Pax Christi Steiermark unterstützt seit vielen Jahren die Projekte Zambranos in Peru durch finanzielle Beiträge und regelmäßige Kontakte.*

## Pax Christi Oberösterreich: Jährliches Jägerstätter-Gedenken

In Corona-bedingt eingeschränktem Rahmen wurde am Sonntag, dem 9. August 2020 das diesjährige Jägerstätter-Gedenken begangen. Auf dem Jägerstätterplatz vor der Kirche fand um 10 Uhr die Eucharistiefeier unter Leitung von Bischof Manfred Scheuer statt,



der in seiner Predigt auf das Verständnis von Freiheit von Franz Jägerstätter hinwies. Auf die Aufforderung des Richters, er solle unterschreiben, dann sei er frei, entgegnete Jägerstätter, "Aber ich bin ja frei.". Seine Auffassung von Freiheit war nicht nur von physischer Freiheit bestimmt, sondern vor allem der des Geistes und des Gewissens.

Am Nachmittag fand eine von Pax Christi und der Pfarre gestaltete Fußwallfahrt zu den Marterln und Kapellen von St. Radegund statt. Orte, an denen Franz Jägerstätter vielleicht am Weg zur Kirche seinen Hut abgenommen hat, ein kurzes Stoßgebet gesprochen hat oder später in der Zeit seines Ringens um die richtige Entscheidung aus tiefster Seele gebetet hat. Bei jeder Station erläuterte Monika Auer aus St. Radegund die Entstehungsgeschichte der Denkmäler und Elisabeth Jungmeier stellte das Lebenszeugnis eines weiteres NS-Märtyrers aus dem Innviertel, Pfarrer Matthias Spanlang, vor, der 1940 im KZ-Buchenwald von den Nazis grausam ermordet wurde.

Der Weg endete beim Jägerstätter Grab. Schlusspunkt des Gedenkens war die von Pax Christi gestaltete Andacht zur Todesstunde Franz Jägerstätters. Musikalisch wurde die Feier von einem Enkel und zwei Urenkeln von Franz und Franziska Jägerstätter begleitet.

Für eine abendliche Online-Veranstaltung von Pax Christi England wurden von einigen TeilnehmerInnen per Video Stellungnahmen abgegeben, welche Bedeutung Franz Jägerstätter für sie hat.

*Michael Huber, Foto: ©Martin Pilgram*

## Forum Seitenstetten

"Dank Corona" arbeitet das Kernteam des "Forum Seitenstetten" heuer mit Videointerviews.

Unter [www.forum-seitenstetten.net](http://www.forum-seitenstetten.net) (Auswegdialoge) sind bereits 20 Videos veröffentlicht. Markus Pühringer, Redaktionsteam-Mitglied der pax, hat besonders anschaulich dargestellt, warum mehr Wissen zur Geldordnung notwendig wäre, um wirtschaftliche Probleme verstehen und damit auch verändern zu können.

*Josefa Maurer*

## Schlusspunkt

Gewalt ist nicht das Heilmittel für unsere zerbrochene Welt. *Papst Franziskus zum 50. Weltfriedenstag am 1.1.2017*